

Wegweiser

von Rolf Amgarten

Für den Bestieg sollte man passend angezogen sein. Das ist nicht selbstverständlich für eine Tour zum Staudamm von Robiei. Denn den Höhenunterschied von rund 1000 Metern von San Carlo (850 m ü. M.), dem letzten Dorf im Bavonatal, bis hinauf zur Staumauer beim Restaurantturm (ca. 2000 m. ü. M.) kann man auch in Sommersandalen bewältigen. Und zwar in etwa einer Viertelstunde. So lange geht die Bergfahrt mit der **Seilbahn Robiei** des Stromproduzenten Ofima, der die Konzession für die Wassernutzung hält. Ab Mitte Juni bis Ende September fährt sie wieder regelmässig hoch und runter. Eine Einzelfahrt für einen Erwachsenen kostet 19 Franken, hin und zurück 24. Wer in Robiei weiter hochsteigen möchte, für den ist die Seilbahn ein Muss. Allerdings verpasst der den Zu-Fuss-Aufstieg, der landschaftlich sensationell ist und vom berggängigen Bündner Grauvieh begleitet wird. Einmal zu Fuss hoch oder dann halt hinunter ist ein unvergessliches Erlebnis. Allerdings ist es nicht ohne eine gewisse Strapaze und ein paar Liter Schweißverlust zu haben. Gut ausgerüstet und mit Trinkbarem dabei ein Traum! Pozzi laden gar zu einem Zwischenhalt und Erfrischungsbad ein. Zurzeit wohl noch sehr erfrischend.

„Ein Stollen im Inneren der **Staumauer Robiei**“ ist der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden, damit Besucher wenigstens einen Teil der Anlagen von innen sehen können, „welche die Landschaft des oberen Bavonatal tiefgreifend verändert haben“, begründet die Ofima das Willkomm' in der Staumauer Robiei. Diesen Lehrpfad hingegen sollte man besser mit gutem Schuhwerk bewältigen und die Sandalen in den Rucksack packen. Auch wärmende Kleidung ist gar nicht schlecht: bei einer Innentemperatur von rund 8 Grad und starker Feuchtigkeit. Kinder dürfen während der rund halbstündigen Entdeckungstour übrigens nicht sich selber überlassen und müssen von mindestens einem Erwachsenen begleitet werden. Da gibt es nämlich auch einige Treppenstiege zu nehmen oder an Wasserkanälen entlang zu stiefeln. Der Lehrpfad ist kostenlos. Von 8.30 bis 16.00 Uhr ist er zugänglich, nachdem man gegen das Hinterlegen eines Dokuments den Schlüssel beim Wirt und Hotelier verlangen kann. Laut Ofima gibt es nur diese einzige Möglichkeit, um im Tessin ins Innere eines Staudamm-Stollens einzudringen.

Einen anderen Zugang zur Wasserkraft bietet die Ofima übrigens in Porto Ronco bei der **Crodolo-Zentrale** an. Dort können wir an Führungen erleben, wie das Wasser aus den Bergen schliesslich genutzt wird, bevor es in den Lago Maggiore fliesst. Die aktuellen Führungen für dieses Jahr sind für den 15. und 29.

Die Region über und bei dem hintersten Dorf San Carlo bietet **mehrere Entdeckungsangebote** für Hochgebirgler, Wanderer, Technikfreaks, Siedlungsforscher, Kulturinteressierte und Flaneure

ROBIEI: DAS DACH ÜBER DEM WILDEN BAVONATAL



Der Einstieg in den Basodino-Gletscherlehrpfad sowie einige Stellen weiter oben sind nichts für Höhengwindel und erfordert etwas Kondition

Juli, den 12. und 26. August und den 9. September vorgesehen. Man kann sich dafür beim Verkehrsverein Lago Maggiore Tel. 0848 091 091 anmelden. Treffpunkt an diesen Dienstagen ist jeweils ab 14.00 Uhr die Kraftwerkzentrale Verbano, Via Crodolo, Brissago/ Porto Ronco. Die Führung im Inneren der Wasserkraft dauert rund eine Stunde. Weniger lang als der Weg des Wassers vom Wallis bis in den See vor Brissago. Röhren und Kanäle – meist unterirdisch – leiten das Wasser 60 Kilometer bis zum Kraftwerk. Schon auf halbem Weg nehmen einzelne Turbinen die Kraft auf. Kraft, die rund 300'000 Haushalte mit Strom versorgt. Dabei fällt das Wasser von über 2000 m. ü. M. in verschiedene Auffangbecken und Stauseen und beruhigt sich erst wieder auf 193 m. ü. M. im See bei Crodolo. Auf Tessiner Seite liefern die Stauseen Cavagnoli (2310 m. ü. M.) und Naret (2310) sowie der Naturbergsee Sfunda (2386) das benötigte Wasser. Der vierte Speichersee ist der Gries im Oberwallis (2386). Obwohl die Sonne ihre volle Kraft zeigt, ist es wohl noch etwas zu früh, einen weiteren Lehrpfad zu besuchen. Heuer hat der **Basodino-Gletscher**,

der normalerweise eher schmilzt, dermassen viel Schnee bekommen (sieben solche Winter nacheinander, und der Basodino ist gerettet,

meinte anlässlich der Gletscher-Ausstellung in San Bernardino der Lehrpfadvater und Glaziologe Giovanni Kappenberger halb im Spass, halb im



Der Einstieg in den Staudammlehrpfad verlangt warme Kleider

Ernst), dass die ganze Lehrpfadtour wohl erst im Juli/August abgegangen werden kann. Auch hier gilt gutes Schuhwerk und vor allem Berggängigkeit ohne Höhenangst. Einige Stellen sind nicht zu unterschätzen und erfordern eine gute Bergwanderkondition bei diesem Rundgang. Wer den Basodino-Gletscher schon früher erkunden möchte, dem sei die laufende **Ausstellung „Gletscher gestern – heute – morgen“** anempfohlen. Sie dauert noch bis anfangs November dieses Jahres. Dafür müssen wir allerdings das fantastische Tal verlassen, um in ein anderes wunderbares zu reisen. Ins Bleniotal, nach Lotigna um genau zu sein. Dort stellt nämlich die Academia Engiadina zusammen mit dem geplanten Nationalpark parc adula die Geschichte und Mythen der Schweizer Gletscher im Volkskundemuseum aus. Dabei spielt der Basodino eine Hauptrolle. Das Museum Lotigna hat jeweils von Dienstag bis Sonntag von 14.00 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Aber auch für archäologisch interessierte Menschen, denen Siedlungsgeschichte mehr sagt als Berggipfel zu erklimmen und Schneefelder abzumessen, bietet das hinterste Bavonatal etwas. Nach San Carlo auf

dem Weg zur Talstation der Luftseilbahn geht es vorher links zur verlassenen Siedlung **la Prèsa** ab. Der Verein für den Kulturgütererhalt des Vallemaggia und der Nachbartaler Apav hat sie, versteckt hinter Findlingen und Wäldchen, wieder soweit flott gemacht, dass man sich vorstellen kann, wie die Menschen dort fernab der Transithauptwege gelebt haben könnten. Man sieht die Siedlung erst, wenn man sich auf einige Meter nähert. Im Gegensatz dazu sieht man sie aus der Luftseilbahn sehr gut. Bei der Bergfahrt nach links schauen, bei der Talfahrt nach rechts, für Menschen, die weder Berg- noch Talfahrt goutieren, weil es sie schwindelt, weil sie einen harten Aufstieg scheuen und sich auch nicht im geschichtlichen Dickicht einer verlassenen Siedlung verlieren möchten, bietet **San Carlo** einen Spaziergang und eine Gartenbeiz mit Schattenplatz, wo man der Lektüre von Wanderkarten und dem informativen hundertseitigen Gletscherführer durch den Basodino frönen kann. Der sollte an der Kasse der Seilbahn-Talstation erhältlich sein.

Infos www.robiei.ch; www.museodiblenio.vallediblenio.ch; www.apav.ch/interventi/pre-sa.htm.